

U

R

D
A
S
WAHRE
Z
I
E
L

Der Himmel
verkündet

29

Wenn ich zu Gott ...

*Wenn ich zu Gott die Hände falte,
so sollen sie auch sauber sein.
Wenn ich Ihm gern die Treue halte,
kann ich nicht falsch zu ändern sein.*

*Oft muss ich Neid und Zorn durchschreiten,
doch trübt es meine Seel nicht ein,
denn Christus ist ja die Vergebung,
drum heißt es, immer nur verzeihn.*

*Nicht nur für Freunde gab Sein Leben
Christus, der Herr, für alle Welt!
Ein dankend Herz will ich Ihm geben,
weil als Sein Kind Er mich erwählt.*

*Wird meine Selbstsucht immer kleiner,
dann wird die Liebe tief und weit,
und durch den heilgen Geist der Wahrheit
entflammt die höchste Seligkeit.*

Franz Hummel, Wien

Inhaltsverzeichnis

- Anita Wolf:
Aus: „Der Himmel verkündet“4
- Franz Hummel: „Der in sich verschlungene Weg“ 10
- Anita Wolf:
Aus: „Ruth, die Moabitin“ 12
- Josef Brunnader: „Die geistige Urschöpfung“ 15
- Thomas Schmelz:
„Sadhana zieht die Kinder an sich vorbeiziehen“ 16
- Josef Brunnader: „Wozu ist diese Welt geschaffen?“ 17
- Manfred Mühlbauer: „Der Kelch der Geduld“ 24
- M. M.: „Was willst du – Mensch – von Mir?“ 28
- Helmut Kling: „Prüfet die Geister“ 31
- Ephides: „Und wer Verstehen sucht ...“ 36
- N. N.: „Ich bin dein Gott“ 37
- Franz Falmbigl: „Die Hure Babylon“ 39
- Die Zehn Gebote 42
- N. N.: „Es ist einmal ein altes Mütterlein ...“ 44
- Hinweise zum Namen „UR“ 46
- Werkverzeichnis / Impressum 48

Liebe Lichtfreunde,

es gibt so viele Vorworte, vor Worten können wir uns nicht mehr retten. Tagein, tagaus Worte: geschrieben, gesprochen.

SEIN Wort geht in dieser Flut unter, wir hören und sehen es nicht mehr.

Diese Gedanken kamen mir, nachdem ich den VATER gebeten hatte, er möge diesmal das Vorwort schreiben.

„HEILIGE LIEBE, erhebe Deine Stimme, die der Weltlärm im Herzen der Menschen übertönt, damit Dein Wesen uns Vorwort sei zu allem Tun!“

Manfred Beeker

Im Winter 2005

Anita Wolf: Aus „Der Himmel verkündet“

„Der GEIST und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ [Offenbarung 22, 17]

Ein herrlich vierfacher Ruf wird euch aufgezeigt; denn ihr, die ihr viel vom Licht erhalten habt, habt den Mahnruf aufgenommen – wenn ihr ihn nicht vergesst. Seid nicht traurig ob des „Wenn“. Der Mensch kann nicht alles in sich aufbewahren und URs Barmherzigkeit deckt das Unvermögen zu, wo nicht die Lauheit das Vergessen gibt. So sei diesmal jenes alte, ewig neue Heilswort ausgelegt, wie es der Kunde jetzt entsprechen soll. Merkt freundlich wieder auf.

In höchster Weise ist und bleibt der „Geist“ Gott-Schöpfer selbst, Priester Melchisedek, unser Heiland-Herr Imanuel, der Vater Seiner Kinder. Letztere insgesamt sind Seine Braut, von denen jene, die ihre Beihilfestraße schon beendet haben und im Reich des Lichts dem Vater dienen, auch das wundersame „Komm“ mitsprechen konnten. Ihr lieben Freunde sollt es lernen und den Ruf ertönen lassen.

Heute höret wieder zu: Die Kunde, euch zuteil geworden, ist im ersten „Komm“ verankert. Ja, kommt, Brüder, Schwestern, macht euch auf, seid jederzeit bereit, unseres gnadenvollen Gottes „Komm“ zu folgen, was besonders damit gilt, dem Nächsten, dem Bekümmerten zu dienen, zu helfen, so gut es jedermann vermag.

Ob dieses euch durch äußerliche Gabe möglich ist, ob durch gute Worte, die trösten, einen Rat erteilen können, oder ob vielleicht auch bloß durch einen freundlich-lieben Blick, der Liebe und Verständnis bringt – alles kann in diesem ersten Komm enthalten sein.

Nun ist das zweite Komm aus aller Hilfe durch ein Wort, durch die Tat und Freundlichkeit gegeben. Kann jemand mal nicht anders helfen, weil ein Bedürftiger aus Scham, aus Trotz, aber auch aus tief verschlossenem Leid keine Hilfe nehmen will, da genügt, an ihm vorbeizugehen und mit Herzgedanken unseren Vater zu bitten:

„Gib DU dem Armen Deine Kraft und Hilfe, sei DU ihm für sein Leid die Stütze!“ Wer das fertig bringt, wer aufmerksam in diesem Sinn die anderen betrachtet und beachtet, der stellt sich selber mit ins zweite Komm hinein.

Das bringt dann viele Herzensfreude, wie ihr das nicht ermessen könnt, wenn ihr bislang noch nicht zu solchem Tun gekommen seid. Auf diese Weise verbindet ihr die Armen, die Belasteten, all die Zurückgestoßenen – was von Weltlichen geschieht – und euch selbst, eure Seele, das Gemüt so innig mit dem Heiligen, unserem Gott, und auf den Weg zurück, zum Licht im Hohen Licht, und werdet ihr vor Seligkeit die Tränen fließen lassen.

Wunderbar wird sich hernach das dritte und das vierte Komm enthüllen. Zwar wird das vierte nicht mit einem Wortlaut ausgesprochen, weil der „Winke“ es genügend sind, um dem Geiste nach hellwach zu sein und die „Sprache“ zu verstehen. Dabei das Wunderherrliche: „... der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“

Die Frage, wer besser als der Vater-Gott und auch wir, die wir manches bringen dürfen, kann sie denn verstehen, wenn ihr Menschen sagt: Nichts geschieht umsonst; denn hier, beim Geistigen, sollen wir doch dienen, also wird das Lebenswasser nicht umsonst uns ausgegeben! Wer das sagt und glaubt, steht vor GOTTES Quell noch immer weit entfernt. Denn merket wieder auf:

Das heilige Hin und Her, das Geben und das Nehmen, kommt zuerst und bis in Ewigkeit, für die es für ein Kind kein Ende gibt, aus UR, dem Heiligen, dem Ewig-Einzigen und Wahrhaftigen! Kommt es aus Ihm zuerst und ganz allein, so ist es wahrlich doch von IHM umsonst gegeben, weil neben Ihm, am wenigsten vorher, je ein Kind, und das aus sich, zum Leben kam!

Damit ist das Herrliche, das gnadenvolle „Umsonst“ berechtigt und habe ich noch keinen aus den Scharen, zu denen ich gehören darf, gesehen, der nicht das Wundervolle an- und aufgenommen hätte: „Das Wasser des Lebens umsonst!“

Wasser ist und bringt das Leben, ihr wisset es sogar in der Materie. Ihr könntet eine Welt besitzen, reich an vielen Gaben; aber ohne Wasser gäbe es gar keine Gaben. Darüber braucht nichts mehr gesagt zu werden, wohl aber noch: Wer nicht zur Quelle geht, eben diesem vierten Gnadenteil, der kann seinen Durst nicht löschen. Und der Seelendurst ist peiniger als der Durst des Erdenleibes.

Ja, wiederum das Vierte habe ich im Auftrag noch einmal hervorzuheben. Geht erst durch eure Mauer, die ihr selber aufgerichtet

hattet, durchstoßet sie, bis sie ein Tor ergibt. Habt ihr das hineingebracht, alsdann seid ihr bald in Gottes Garten, in jenem Licht-Paradies, das durchaus im gerechten Maß schon auf dem Wanderwege zu erleben ist.

Aber dann inmitten in dem Garten findet ihr den Quell! Beugt euch nieder, was mit bedeutet: im Gebet und mit demutsvollem Herzen sich dem Höchsten, unserm allerliebtesten Vater, hinzugeben. Ihr werdet merken, was es heißt „umsonst“!

Die Epistel, die ich bringen durfte und im Auftrag GOTTES so geschah, ist damit beendet. Im Dienst, für euch gern getan, darf ich selbst ein Schlusswort geben. Das Lichtreich hat unendlich viele Strahlen, offene Fenster, weit geöffnete Türen, und die Wege sind geebnet – wer darauf wandern will.

Hier noch das zu Bringende: URs hehrer Friede, Seine Kraft, Sein Segen, Seine Güte sind mit euch! Amen.

* * *

„Euch aber, die ihr MEINEN NAMEN fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln!“

[Maleachi 3, 20]

Das ist mein Schlusswort, euch in Liebe darzubringen, treue Erdenkinder, ihr Brüder und ihr Schwestern; und wenn ihr merkt die wundersamen Worte, die im Buch der Bibel stehen, wie ihr Gottes Offenbarung nennt, dann seid dessen ganz gewiss: Auch ich lernte dieses „Gottesbuch“ auf Erden kennen. Und wir im Lichte haben davon nicht nur nichts vergessen, sondern erst das rechte HEIL daraus hinzulernt. Also könnt ihr es verstehen, was euch gegeben worden ist, aus des VATERS Händen fließt, aus Seinem Munde kommt, Er euch mit Seiner Liebe voll bedeckt.

Noch sei dieses letzte Wort beleuchtet, obwohl ihr selbst, zumal durch alle die Enthüllungen, schon recht gut eingedrungen seid und auch weltlich Unverständliches versteht. Doch bleibt manches noch zu lehren übrig, weil auf dem Wanderweg durch die Materie nicht bis ins Tiefste oder Höchste einzudringen ist. Und das ist gut! Einst sagte UR bereits: „Das Höchste bleibt dem Feierabend vorbehalten, der den Liebe-Schöpfungstag beschließen wird!“

„Seinen Namen fürchten!“ O ja, wenn schon der dem Licht nicht zugewandte Mensch sich einmal auf GOTT besinnt, weil „es ja einen geben muss“, alsdann fängt sein Seelchen an sich sehr zu fürchten, verstandesmäßig meist gelegnet, unterdrückt, nicht eingestehend, dass tatsächlich eine Furcht, hier richtiger „Angst“ gesagt, sein Herz zusammenzieht.

Allein – Gottes hehren Namen fürchten heißt „Ehrfurcht“ haben vor dem Vater, dem Schöpfer der Unendlichkeit, vor IHM, der als Heiland der Materie SEIN Opfer brachte! Eingeschlossen damit jedes Kind. Auch jenen Hinweis habt ihr schon erhalten, doch ist's gut, die Erinnerung aufzuwecken: „Wo die Ehrfurcht stirbt, hat man zuvor die Liebe begraben!“

Es ist menschlich, leider meist bei vielen Gläubigen, wenngleich gut gemeint: Es wird zumeist, fast bloß das Wort, „Liebe“ erwähnt, als ein Allheilmittel für alle Fehler. Gewiss, das stimmt wohl auch, aber nie allein! Wo nicht URs „sieben Sterne, Geister, Leuchter und die Fackeln“ (Offenbarung) erkannt und angewendet werden, diese Seine hocharbeiten sieben Eigenschaften, Seine Grundlebensstrahlen, da ist das Reden um die Liebe weit gefehlt. Nun, zum Trost gesagt: Es wird nicht als ganz vergeblich angerechnet.

Also Furcht, Ehrfurcht haben vor dem Herrn heißt noch: gerechte Anbetung, in Barmherzigkeit von IHM gerechtfertigt werden, weil allein im Gnadenteil so alles in das Licht zu bringen ist. Ansonsten bliebe vieles vor der Himmelstüre stehen.

Nun heißt es im Text hier weiter: „Euch soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit.“ Leicht verständlich, dass es sich um keinen Sonnenkörper handelt, der auf hochgesetzter Ordnungsbahn seinen Kreis mit Licht und Leben zu versorgen hat, wie die Sonne, die auch die Erde pflegt. Dass also unter „Sonne“ an sich des Vaters Licht und Gnade zu verstehen ist, werdet ihr wohl selbst erkennen. Habe ich es jetzt hervorgehoben, so deshalb nur, weil es auch noch Tieferes betrifft, und zwar Folgendes:

Im Emyreum, dem hehren Lichtkern heiliger Unendlichkeit, das UR, der Vater, für die Kinder schuf, ehe Er dieselben aus Seiner eigenen Schöpfermacht herausgehoben, zum persönlichen Lebensdasein auferweckte, steht in der Stadt „Licht-Heilig“ (oberes Jeru-

salem) der hehre Tempel, mit seiner stillen Stätte ewiger Anbetung, wo jedem Heimkehrkind der Segen wird, um ungetrennt von Vater-Gott zu leben. Dort – auch das wurde euch schon kundgetan – schwebt über UR-Gottes Heiligem Herd die UR-Sonne in der Herrlichkeit all ihrer Schöpfungspracht.

Diese Sonne ist gemeint, von ihr geht aus die Gerechtigkeit! Nur soll der Glaubensmensch bedenken, dass nicht er die Gerechtigkeit verdient, etwa seines Glaubens wegen. Wer das denkt, geht fehl! Gerechtigkeit, die ein Kind empfängt, ist Gnade und Barmherzigkeit des Höchsten, unseres Vaters UR!

Dabei das Wort in zweifacher Deutung: „Wer um des Lohnes willen etwas tut, hat seinen Lohn zuvor verloren!“ Andererseits: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!“ Dieses Wertmachen liegt wiederum in unseres Vaters Hand. ER gibt, und ER weiß es zubest, was jedem Kinde dienlich ist.

Nicht anders ist's mit der Gerechtigkeit, die zu empfangen ist. Wer sie selbst erheischt, hat sie auch zuvor verloren; wer in Demut auf die Gnadengaben harrt, wird sie in den Händen halten, bevor er auch nur daran denkt.

Allein, nun erwäget nicht, bloß um das Heilsgut zu erhalten: Wir wollen eben warten, dann wird es uns zuteil. – Es ist dem Menschen wirklich schwer, ganz rein und herzensmäßig dieses auszugleichen. Das sieht der Himmelsvater gütig an; Er kennt ja Seine Wanderkinder, die Mithilfsträger. Immerhin, so schwer ist's wieder nicht, dass ein echtes Glaubenskind das echte Maß nicht zu erreichen wüsste mit des Schöpfer-Vaters Kraft und Hilfe. Jedem Kind ist es gewiss; bloß aufschauen zu dem heilig-guten Vater, und „das Heil unter ihren Flügeln“ wird jedermann zuteil!

Oh, die tragenden, beschützenden Flügel, der „Spann ewiger Morgenröte“, auch Anspann genannt, darinnen ist das Heil begründet, fest verankert; denn des Ewigen Tempels Sonne leuchtet Tag um Tag und über jede Schöpfungsnacht hinaus!

Im seligsten Lebenstraum, der uns beschert wird, wenn der Tag der Liebe sich zum Ende neigt und die hehre Nacht zum Feiertage einer hocharhaben Segensfülle führt, dem Vatertage der Barmherzigkeit, in diesem uns geschenkten seligen Lebenstraum werden wir, für uns

bereitet, die höchste Lebensfülle haben und voll und ohne Trennung mit dem Vater UR vereinigt sein. Dann werden wir Sein Heilands-Tun erst voll und ganz verstehen.

Das glaubet fest, das bewahret euch, liebe Erdgeschwister, und seid begrüßt von eurem Freunde aus dem Licht.

„GOTT-VATER möge uns Sein Amen dazugeben.“

DU aber, HERR, bist unser VATER und unser ERLÖSER; von alters her ist das DEIN Name! (Jes. 63, 16)

EINER ist euer Meister, CHRISTUS! (Matt. 23,10)

Auf dem Grabstein Friedrich Hölderlins in Tübingen befindet sich dies:

„Im heiligsten der Stürme falle
Zusammen meine Kerkerwand,
Und herrlicher und freier walle
Mein Geist ins unbekannte Land.“

UR-Werk, Kap. 7, 89

„Nun seht, an anderen ein Wachstum festzustellen und darüber die uneigennützigste Freude zu haben, ist die gerechteste Demut und gilt bei Mir als eines der kostbarsten Kleinodien. Meine Kinder sollen nie ihr eigenes Größerwerden an sich erschauen oder messen, sondern immer an der Größe ihrer Nächsten.“

Eine Aussage zur Zeichnung
„Der in sich verschlungene Weg“

„Aus der Königsquelle“

Im Traum wurde vor meinen geistigen Augen, in hell-goldenen Lichtlinien, ein Bild gezeichnet. Dann hörte ich auf meine im Herzen gedachte Frage, was es sei: „Der in sich verschlungene Weg!“ Eine weitere Erläuterung wurde nicht gegeben.

In der nächsten Nacht träumte mir von einem aufgeschlagenen Buch mit der Kapitel-Überschrift:

„Muriels Lebenskampf!“

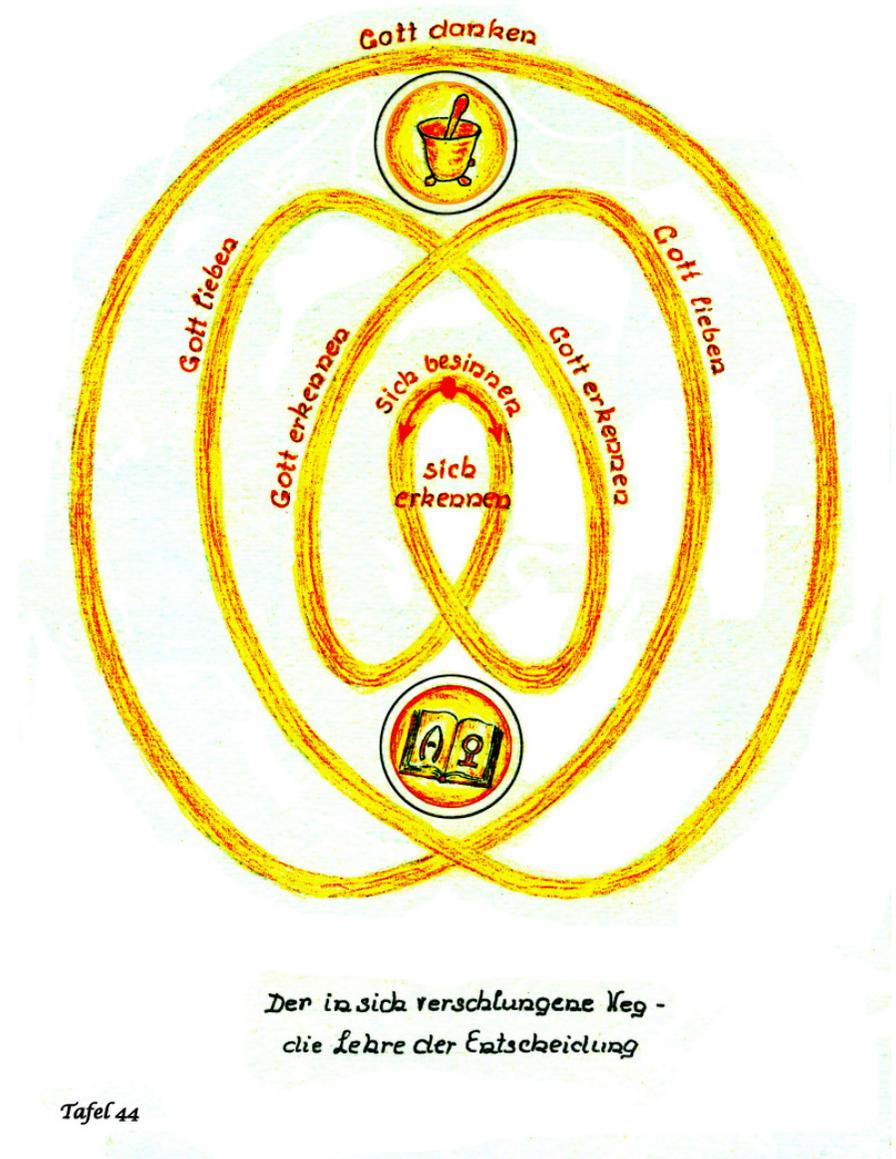
Dann hörte ich, sehr ernst betont:

- Erste Lektion – sich besinnen;
- Zweite Lektion – sich erkennen;
- Dritte Lektion – Gott erkennen;
- Vierte Lektion – Gott lieben;
- Fünfte Lektion – Gott danken!

Auf meine Frage, was heißt Muriel, kam die Antwort:

„Die Lehre der ENTSCHEIDUNG!“

Franz Hummel



Tafel 44

Auszug aus: „Ruth, die Moabitin“, S. 167–169

„Höre zu, dann wirst du merken, dass – weltlich angesehen – mein Urteil, weil GOTTES Urteil, härter als das deine ist. Du willst ihn heute töten, und er hätte nur paar Stunden bittervollster Pein und Schwäche zu ertragen für die vielen Jahre, wo er wie ein Panther hauste. Hältst du das für sehr gerecht? Immer menschlich angesehen, meine ich.“

„Es handelt sich doch bloß ums Menschliche!“

„Es gibt noch eine andere Sicht; du weißt es, was ich meine. Bist selbst der Meinung, dass ein halber Tag voll Angst kein Strafmaß für das ganze Unrecht ist. Halte ihn für immer im Gefängnis, so hast du deine Hände nicht mit Blut befleckt; denn die weltliche Gerechtigkeit ist nicht vom einen Gott, an den ich glaube. Beraba muss bis an seines Lebens Ende diese Bürde tragen. Sei gewiss: Allmählich wird des Gewissens Qual die stärkste Last. Allerdings – bei ihm wohl erst zur allerletzten Zeit, wenn dann der Leib in eurem leider ungesunden Kerkerhaus im Schmerz zerfällt.“

„Hahaha“, lacht der Syrier, um das, was Isremia ihn gelehrt, von sich zu weisen, ohne davon loszukommen, „da bist du ungerechter als ich selbst und – härter! Wie vereinbart sich das mit der Güte, von der du mir so oft gepredigt hast?“ Auch die Israelen sind bedrückt und bedauern, Isremia unter sich zu haben. Als wenn er die Gedanken sähe, wendet er sich Masa zu.

„Versteht ihr nicht, dass in größerer Härte die weitaus größere Gnade ruht für jenen, dem die Härte widerfährt? Euphorinas, ich erkläre dir, was heute vor sich gehen soll.“

„Da bin ich wieder mal gespannt, was ich hören werde.“

„Soll der Kerker gelten?“, fragt Isremia.

„Meinetwegen mache ich das Experiment. Eine unverdiente Gnade ist es doch. Denn wenn die zum Tod Verurteilten es hören, dass ihnen bloß der Kerker blüht, atmen sie erleichtert auf. Der Tod ist allen schrecklicher als lebenslange Haft.“

„Anfänglich“, erwidert Isremia. „Wenn Tag für Tag die Zelle sich nicht öffnet, kaum ein Licht ins Dunkel dringt, niemand kommt und tröstet oder einmal mit dem Inhaftierten spricht, dann vergeht wie oft kein Jahr, und jeder wünscht sich einen schnellen Tod. Hast du das noch nie erlebt?“

„Darum habe ich mich nie gekümmert. Träfe es mich selbst“, Euphorinas erschauert, „dann wählte ich den raschen Tod statt –“

„Euere Kerker!“ Von der Beeinflussung will sich der Syrier befreien, die ihn sonderbarerweise überkommt, wenn er mit Isremia spricht, mit Masa auch. Immer strömt von „diesen Leuten“ etwas aus, dem er sich nicht erwehren kann, das über einen kommt und noch länger wirksam bleibt. Aufstehend sagt er hastig:

„Also gut, deinetwegen, Isremia! Hast mir schon manchen Dienst erwiesen, mag er eingekerkert bleiben. Bloß komme mir nicht immer in die Quere, wenn ich ein Todesurteil fällen muss. Was meinst du, was mein König dazu sagt, wenn ich mich betören lasse, noch dazu von einem Fremden?“

„Die Rolle kannst du sparen; der Regent hat andere Sorgen, als sich um einen einzelnen Gefangenen zu kümmern.“

„Hm, wenn du mich mal wieder brauchst –“ Leicht grüßend geht Euphorinas und murmelt „... und ich dich auch. Bist zwar komisch mit dem Eingott-Glauben, aber ...“ denkt er weiter, Isremia sei ein guter, kluger Mensch. Was er ihm in den letzten Jahren, seit er ihn kennt, geraten hat, das ging stets zum Besten aus.

Man regt sich auf, weil Isremia das schwerere Urteil sprach. Sie kennen ja die hiesige „Gerechtigkeit“, keiner möchte in die Kerker Antiochiens kommen. So kann es viele Jahre dauern, bis da jemand stirbt; und ein Beraba, der sich zäh ans Leben hängt – o weh! Zwei Dezennien werden voll, ehe er von hinnen fährt, verfault an Leib und Seele.

„Am Leib! Mich wundert sehr, weil ihr nicht die Himmelsführung kennt. Es geht nie um den Leib, der ohnehin vergänglich ist; nur die Seele will der Herr als KIND erretten! Ihr wisst, dass eine wie bei Beraba vom Dunkel kommend — wenn nicht ohne Wandlung —, in das zweite Dunkel fällt. Aus Abgefallenem entstiegen, kommt solche um der Gnade willen in den anderen Dunkelteil, der dem Rückweg in das Lichtreich vorgelagert ist.“

Dort geht es kaum zwar anders zu als im ersten Teil der Teufel und Dämonen, und bitter schwer, aus sich selbst zu einer Umkehr zu gelangen. Nach unserer Weltrechnung, die nicht des Lichtes Rechnung ist, kann es tausende von Jahren dauern, bevor sich solche Seele lösen lässt. Was sind dagegen zwanzig Jahre einer Haft auf dieser Welt? Wie schrecklich die auch ist, hat die Seele noch im Fleisch die Möglichkeit, sich leichter umzuwenden. Schon mancher kam durch seine Haft zur Reue und konnte nach dem Tod dem zweiten Dunkelteil entrissen werden.

Das soll man denen gönnen. Unaussprechlich hohe Gnade, durch des Leibes Pein zur Freiheit seiner armen Seele zu gelangen! Beraba hat den Tod verdient, diese Gnade nicht! Allein – welcher Mensch ist denn der Gnade Gottes würdig? Auch uns, die wir glauben, gilt in allen Stücken Gottes unverdiente Gnade! Denken wir daran, so wird uns leicht, armen Seelen – und Verbrecher sind die ärmsten – zur Gnade zu verhelfen durch die Zeit, in der sie noch auf dieser Welt zur Umkehr kommen können.“

„Daran habe ich noch nie gedacht“, sagt Ethaman. „Und ist doch so sonnenklar, weil es Gott bloß um die Seelen geht, die durch ihr Tun sich aus dem Lichte stehlen.“

Isremia nickt. „Oh, kaum verständlich und so bitterlich, wenn Menschen leiden müssen. Ich habe es nicht gern getan, man soll ja seine Feinde lieben. Nur besteht das nicht in sanftem Streicheln, wenn nicht angebracht, oder wie ich sagen durfte: Durch die größte Härte kann die größte Gnade sich enthüllen – Gnade und Barmherzigkeit.“

„Wie Ich zu Meinen Jüngern gesprochen habe, als ICH auf Erden wandelte, so spreche ICH auch heute noch zu allen, die mich hören wollen ... Aber der Glaube, MICH direkt vernehmen zu können, ist dennoch nicht vorhanden, und darum unterlässt der Mensch das Wichtigste:

NACH INNEN ZU LAUSCHEN AUF MEINE STIMME, AUF DIE ÄUSSERUNG MEINER LIEBE, AUF DAS ZEICHEN MEINER GEGENWART – AUF MEIN WORT.“

Die geistige UR-Schöpfung (das ewige Lichtreich)

Des Öfteren wird die Frage aufgeworfen, was die Zeichnung im Werk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ zwischen dem fünften und dem sechsten Tag (Kap. 9/10) zu bedeuten habe. Hier mögen ein paar Hinweise genügen, da das Werk genaue Aufklärung gibt.

In der Mitte der Zeichnung liegt die Goldene Stadt = Stätte mit dem Heiligtum und der UR-Sonne. Sieben Ring und sieben Strahlsphären umgeben das UR-Zentrum.

Schon Mose ward es offenbart: 7 x 7 Jahre füge zusammen, das fünfzigste sei euer Halljahr = Vergebungsjahr. Auch Hesekiel sieht das gleiche Bild: den Leuchter (UR) und auf Ihm eine Schale (URs Werk), daran sieben Lampen (die Ringsphären), und jede Lampe hatte sieben Röhren (Weiterleitung, die sieben Strahlsphären).

In der ersten Ringsphäre sind die sieben Eigenschaftsträger zu Hause mit je einer Urzentralsonne, im zweiten Ring die 24 Ältesten mit je einer Zentralsonne, im dritten Ring die 144.000 Befehlsengel mit je einer Sonne. Die Sonnen und die nachfolgenden Sterne vervielfältigen sich immer mal sieben.

Ganz oben die Mikrobe Mensch ist Symbol für das materielle Universum: In dem kleinen abgegrenzten Feld steht der Schöpfungsmensch, die materielle Schöpfung, deren Ausmaß der Mensch noch lange nicht kennt.¹ Daran im Vergleich ist die Größe des Infinitums = Lichtgefilde nicht zu ermessen – für uns ohne Maß.

Wenn alle Kinder, auch die fernsten, heimgekehrt sein werden, dann wird der Bereich des materiellen Schöpfungsmenschen auch wieder ein Teil der Lichtgefilde sein.

Josef Brunnader

¹ Jakob Lorber, „Robert Blum“, Kap. 301 ff. im 2. Band: Die Hülsenglobe (Universum), in welcher sich unsere Erde befindet, ist im linken kleinen Zeh des großen materiellen Schöpfungsmenschen angesiedelt. Dieser wiederum ist winzig im Vergleich zum geistigen Schöpfungsmenschen, unter dessen kleinem „Fußzeh“ sich der materielle Schöpfungsmensch befindet.

Dieser Beitrag wurde uns von unserem Lichtfreund Thomas Schmelz zur Verfügung gestellt.

Die schlichte Formulierung (sinngemäß): „Sadhana kehrt um und ist die Letzte, die heimkehrt; sie wartet und sieht die Kinder an sich vorbeiziehen.“ Darin verbirgt sich nach meiner Ansicht eine sehr große Prüfung, denn was heißt hier „vorbeiziehen“? Das ist doch die geistige Höherentwicklung, nicht wahr? Alle Wesen entwickeln sich über das erstgeschaffene Wesen.

Wie sieht Sadhanas Inkarnation wohl aus? Möchtest du das wissen? So stelle dir vor, die Schöpfung braucht dich nicht, denn du hast Gott verlassen und sie funktioniert auch ohne dich:

- Stelle dir vor, du bist ein gebildeter und kenntnisreicher Mensch, aber keiner interessiert sich dafür, Bekannte und Freunde fragen lieber den dümmsten Nachbarn als dich.
- Stelle dir vor, alle Menschen deines Bekanntenkreises kommen eher zu Gütern, Lob und Ansehen als du, werden ob ihren Leistungen usw. anerkannt, während deine wesentlich größeren niemand bemerkt.
- Stelle dir vor, alle schlechten, faulen und vielleicht auch bösen Menschen, die du kennst, machen Fortschritte, verbessern sich, sehen Fehler ein, lernen dazu, kommen voran. Und du? Stillstand. Leere. Sinnlosigkeit. Aber genau das Verharren darin sei dein Ziel.
- Stelle dir vor, du willst deinem besten Freund helfen und gibst ihm einen Ratschlag, er aber hört lieber auf einen drittklassigen anderen Rat und erleidet Schaden. Du sagst ihm, höre doch auf mich, ich möchte dir ja nur helfen, und er entgegnet: „Jetzt brauchst du mir auch nicht damit anzukommen, im Nachhinein wissen es alle besser, das ist keine Kunst.“
- Du willst wieder alles gut machen und kannst es nicht. Du weißt ja, dass du viel zu schwach bist, die Kette des Leids zu ertragen. Die Kette, deren erstes Glied du bist, aber deren endlose Länge und ins Undenkbare abwärts führende Spirale du niemals gewollt hast. Zu schwach und kläglich, die dort mittlerweile ausgebildeten Gräuel auch nur anzusehen, geschweige selbst zu erdulden.

Wie, glaubst du, fühlst du dich, wenn du – geschaffen, eine Schöpfung zu tragen – überflüssig bist? Geschaffen, die Liebe auszuteilen, aber niemand deiner Liebe bedarf? Weißt du, welcher Segen es überhaupt ist, helfen zu dürfen? Und ein solches Leben führst du mit dem vorgeburtlichen Versprechen, dich niemals darüber zu beschweren, sondern es voll Dankbarkeit anzunehmen – ist es doch bereits die unglaublichste und größte je gewährte Gnade, diesen Inkarnationsweg überhaupt betreten zu dürfen (weil dieser dir das Schwerste bereits erlässt). ●

Wozu ist diese Welt geschaffen? Josef Brunnader

„Als Wendeplatz und Erlösung für die Gefallenen“ lautet die kurze Antwort. Um aber das alles wirklich zu verstehen, bedarf es der Kenntnis der geistigen UR-Schöpfung, die uns wunderbar in dieser Weltendzeit geoffenbart worden ist. Hier hat auch der Vers aus der Apostelgeschichte 2,18 größte Bedeutung:

„Und auf Meine Knechte und auf Meine Mägde will Ich in denselben Tagen von Meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Für Menschen, die nicht an der Oberfläche, am Buchstabenglauben oder an Zeremonien und Reliquienkult stehen bleiben, gilt ganz besonders der Vers aus dem Brief an die Korinther (1. Kor. 2, 10):

„Uns aber hat es GOTT offenbart durch Seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“

Hier ist die Antwort, zu der Weisheit gehört, und wer den Himmel nicht kennt – der kann auch die Welt nicht verstehen!

Unser materielles Universum, dessen Ausdehnung und Geheimnisse noch lange nicht zur Gänze erforscht sind, hat eine Größe, die uns Menschen in Bewunderung und Staunen versetzt. Da aber die astronomische Wissenschaft mit herkömmlichen Längenmaßen wie Zentimeter oder Kilometer nicht auskommen kann, musste sie ein neues Maß – das der Zeit – einsetzen: das Lichtjahr, die Lichtstunde, die Lichtminute oder die Lichtsekunde. Das heißt, die Strecke, die der Lichtstrahl in einer bestimmten Zeit durchmisst – das Licht legt in einer Sekunde ca. 300.000 km zurück –, ist das astronomische Maß der Entfernung.

Unsere Erde zum Beispiel ist von der Sonne 8,5 Lichtminuten entfernt, eine Strecke von ca. 153.000.000 Kilometern. Welch unvorstellbare Größe erst eine Lichtstunde, ein Lichttag oder gar ein Lichtjahr sind, kann man nur noch vage erahnen. Da gibt es Spiralnebel oder Galaxien, die nicht nur tausende, sondern Milliarden Lichtjahre von uns entfernt sind. In unserem materiellen Universum sollen 100 Milliarden Spiralnebel (Galaxien) sein, von denen jeder wieder 200 Milliarden Sonnen und Sterne hat. Die Ausdehnung unseres Uni-

versums wird mit ca. 20 Milliarden Lichtjahren angegeben. Doch das materielle Universum ist wieder nur eine Mikrobe im ewigen Lichtreich, dessen unvorstellbare Größe wir als Menschen nicht erahnen können. Das materielle Universum ist aber nur ein Produkt des furchtbaren Sündenfalles vom ersten und größten Schöpfungskind Sadhana und ihrem Anhang.

Das materielle Universum wird nach der Erlösung aller Gefallenen nach Milliarden Jahren wieder aufgelöst und in geistige Substanzen umgewandelt. GOTT geht nichts verloren!

Nun erhebt sich die Frage, was hat unser kleiner Planet Erde in diesen ungeheuren Größen für eine wichtige Bestimmung? Aus welchen geistigen Substanzen wurde diese Erde geschaffen?

Um das zu verstehen, müssen wir in eine Zeit, lange bevor der Abfall von GOTT geschah, zurückgehen. Das sind für uns Menschen unvorstellbare Zeiträume – denn die Lichtzeit ist eine ganz andere als unsere Weltzeit. Und doch ist uns Menschen auch der Geist gegeben, der alle Dinge – auch die Tiefen der GOTTHEIT – erforscht.

Wir müssen uns bemühen, uns ein wenig in die geistige UR-Schöpfung zurückzusetzen, um von da aus alles Geschehen ein wenig begreifen zu können, soweit es uns Menschen eben möglich ist.

Die geistige UR-Schöpfung begann im ewigen Lichtreich mit dem ersten Schöpfungstag – dem Tag der Ordnung. Zu dieser Zeit gab es noch lange kein materielles Universum. An diesem ersten UR-Schöpfungstag wurde vom ewig-einzigen und wahrhaftigen heiligen UR – das ist der Name GOTTES im ewigen Lichtreich – das erste und größte Schöpfungskind ins eigenbewusste Leben gerufen: Sadhana – eine Frau. Nach Sadhana schuf UR die sieben Fürstenpaare – als UR-Erzengel männlich und Erzengel weiblich, Cherubim und Seraphim –, als Mann und Weib schuf ER sie. Die sieben Fürstenpaare verkörpern die sieben Grundeigenschaften URs: Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst (die bestimmenden Eigenschaften), Geduld, Liebe und Barmherzigkeit (die tragenden Eigenschaften).

UR gab Seinen Kindern auch ein „Erbeil“ mit – Schaffenskräfte, die jedoch nicht mit der Schöpferkraft verwechselt werden dürfen, denn die Schöpferkraft ist ewig allein UR vorbehalten! Von dieser Schaffenskraft bekam Sadhana ein Drittel und die sieben Fürstenpaare zusammen zwei Drittel.

Im ewigen Lichtreich gibt es sechzehn Tagesstunden und acht Nachtstunden. Eine Stunde im Lichtreich entspricht wahrscheinlich etwa sechs bis sieben Milliarden Erdenstunden. Dies, damit wir eine ungefähre Vorstellung von der Größe eines UR-Schöpfungstages haben.

Jedes Fürstenpaar erhielt eine Sonne. Insgesamt umkreisen nun sieben UR-Zentralsonnen das Schöpfungszentrum (Heiligtum). Jeder Schöpfereigenschaft ward ein Schöpfungstag zugeteilt. Am 5. Schöpfungstag wollte auch Sadhana eine eigene Sonne, obwohl sie im Heiligtum gegenüber UR den ersten Platz der Kinder einnahm. UR bewilligte Sadhana die Sonne (Sadhana: „*Ich will! Werde eine allerschönste Sonne!!*“) und die sieben Fürstenpaare erleben mit Sadhana zum ersten Mal eine gewaltige Schöpfung.

Am 6. Schöpfungstag, dem Tag der Liebe, wurden alle weiteren Kinder ins freibewusste Leben gerufen nach der Ordnung URs. Sadhana war lange ein sehr liebes, treues Kind und durfte ebenfalls mit URs Hilfe Kinder ins Leben rufen. Als sie aber nach einiger Zeit ihre Kinder zur Erziehung den Fürsten übergeben sollte, wurde sie ärgerlich. Sie erkannte nicht, dass dies ihre Willensfreiheitsprobe war. Alle Kinder legten eine Freiheitsprobe ab, damit sie erkennen konnten, dass sie von UR als höchste Gabe die Willensfreiheit erhielten.

Auf dem höchsten Berg der Sonne Sadhanas, der Ataräus (Sonne der Hoffnung), erschien UR immer wieder Sadhana und belehrte sie. Nach und nach aber wurde Sadhana immer trotziger und wollte schließlich sein wie GOTT. Sie rief gegen URs Ordnung eine große Schar Kinder (jedoch mit dessen geheimer Hilfe) ins Leben und gab sich als Herrscherin aus. UR warnte sie immer wieder vor den furchtbaren Folgen eines Sturzes aus Seiner Ordnung. Doch die Finsternis nahm zu und Sadhana wollte dann mit ihrer Kinderschar den Himmel stürmen, d. h. das Heiligtum. Sie kämpfte mit Michael und unterlag – ein furchtbares Schöpfungsschicksal nahm seinen Lauf. Die Ataräus zerstob und aus diesen gewaltigen Trümmern wurde dann aus URs Gnade die Auffangstätte = das materielle Universum gegründet. Dieses gewaltige Geschehen bezeichnen die Wissenschaftler als den Urknall, unbewusst des geistigen Geschehens.

Nun kommen wir zur Frage, was hat unsere kleine Erde für eine so wichtige Bedeutung, wo es doch so viele große Sonnen und Planeten

gibt? UR hat diese kleine Welt als Auffang- und ERLÖSUNGS-STÄTTE primär für Sein erstes großes Schöpfungskind Sadhana bestimmt.

Eine weitere große Bedeutung hat diese Welt: Sie wurde großteils aus den Substanzen der Spitze des Berges Mahapatra geschaffen. Der Berg war der geistige Ort, wo UR Sadhana belehrte und auch ernstlich vor dem Absturz warnte. –

Die gesamte Menschheitsgeschichte – besonders die biblische – ist im Grunde nichts anderes als ein langer Erlösungsvorgang. Auf dieser Welt wurden und werden die ärgsten Dunkelwesen (Wesen ohne Geistfunken, den sie erst bei einer Materie-Inkarnation zurückerhalten) und die großen Lichtseelen inkarniert. Da toben sich die Dunklen aus, was aber ihrer Kraftverausgabung dient, bis sie schwach und dadurch auch frei werden zur Umkehr und Erlösung.

Als vor 2000 Jahren der größte Tiefstand erreicht war, hat GOTT sich in Seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit als JESUS CHRISTUS inkarniert, um den größten Dämon Luzifer (Sadhana legte sich nach ihrer Loslösung von GOTT einen männlichen Namen zu) durch Sein unbegreiflich großes Liebeopfer auf GOLGATHA zur freiwilligen Umkehr zu bringen. Hier ist der Sinn des „ES IST VOLLBRACHT“!

Das größte Mysterium von GOLGATHA wurde uns Menschen erst in dieser Weltendzeit herrlichst geoffenbart. Es war die größte Schöpfungsentscheidung aller Zeit und Ewigkeit!

Viele Lichtkinder (Engel) gaben ihre längst erworbene Kindschaft freiwillig zurück,¹ um durch ihre Inkarnation in der Materie den Gefallenen zu helfen. Die Fürsten gingen auf diese Welt wie der Träger des Ernstes Muriel als Abraham. Der Träger der Ordnung, Uraniel als Mose, kam als der Bringer der Zehn Gebote GOTTES.² Viele Lichtkinder bereiteten die Erlösung durch JESUS CHRISTUS vor. Die Trägerin der Barmherzigkeit, Pura, kam als Maria, um dem Heiland auf dieser Welt nach irdischen Gesetzen eine Mutter sein zu dürfen.

¹ Würden sie die Kindschaft mit in die Materie nehmen, kämen sie in Vollkraft und es wäre kein Mithilfeweg, der nur auf gleicher Ebene vollziehbar ist.

² Siehe hierzu „Die Zehn Gebote“ in diesem Heft (Seite 42).

JESU Erdenweg in unendlicher Liebe und Barmherzigkeit ist bekannt. Kaum jemand weiß aber, dass JESUS Sadhanas Herzkraftanteile mitaufgenommen hat, um diese durch SEIN unvorstellbares Leiden zu läutern. Sadhana hätte dazu ungeheure lange Zeiten von Nöten gehabt. Die sieben Fürsten nahmen Verstandeskraftanteile von ihr auf. Sadhana wurde aber so viel Kraft belassen, wie sie im Kampf mit JESU in der Golgatha-Nacht brauchte, um zu erkennen, dass es nur eine Umkehr gebe oder eine gesamte Schöpfungsauflösung. Es war ein schwerstes Ringen, bis sie zur Umkehr bereit war. Doch JESUS blieb SIEGER: „ES IST VOLLBRACHT!“

Viele Dunkelwesen, besonders die großen, tobten sich aus und sind auch heute noch am Werk, um diese Erde zu zerstören. Durch das Austoben wie Krieg, Mord, Ungerechtigkeit, Globalisierung usw. verlieren diese Wesen ihre Kraft und werden oft erst nach dem irdischen Tod zur Erkenntnis kommen und so frei zu Umkehr und Erlösung. Hier ist auch der Sinn, zu dem Weisheit gehört: „*Denen, die Gott lieben, muss alles zum Besten dienen.*“ (Röm. 8, 28)

Oft wird die Frage gestellt: „Warum lässt GOTT dies alles zu?“ Unschuldige verlieren nichts, denn sie kamen freiwillig auf diese Welt, um im Erleiden von Leid, Not, Ungerechtigkeit den Gefallenen zu helfen. Was oft sehr schwer ist, weil die Dunkelseelen von GOTT und Seiner Erlösung eben nichts wissen wollen. Diese Helfer sind die lastenfreien Lastenträger. Sie nehmen ohne eigene Schuld eine oft sehr schwere Last dieser Welt auf sich. –

Dunkelseelen tragen die eigene Mitschuld ab durch Leid usw. JESUS sagt: „Kommet her alle zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid – Ich will euch erquicken.“¹ Mühselig sind die Gefallenen und beladen sind die Lichtkinder, die ohne Grundschild Lasten aufgenommen haben, um den Hingestürzten zu helfen.

Interessant ist auch, dass die Dunkelseelen sich auf dieser Materiewelt sehr verstellen können. Nach außen können diese gebildet, intelligent und vornehm sein – innen jedoch sind sie herzlos und ohne Liebe. JESUS spricht von ihnen als „Wolf im Schafspelz“!

Doch es kommt für jeden die Stunde der Abrechnung!

Geschieht ein Unrecht, so haben die Lichtkinder (Engel) dies frei-

¹ Matt. 11, 28

willig im Lichtreich auf sich genommen, und trifft sie der Tod durch Unfall, Krieg oder Mord, so gehen die Lichtseelen wieder rasch heim ins ewige Lichtreich, von wo sie ausgegangen sind.

Trifft es die Dunkelseelen, so tragen sie an ihrer Mitschuld des Falls etwas ab. Also kann GOTT da keine Schuld angelastet werden. – Dies alles kann nur von der geistigen Seite her erklärt werden.

Von Sadhanas Kindern haben nur ihre ersten wie Orytam und Hagar die Treue zu UR gehalten, was Sadhana ihnen verübelte. Deshalb hat sie sich auch mit aller Gewalt auf diese beiden gestürzt, als sie den Mitopferweg auf dieser Welt angetreten haben und als die ersten Menschen für die letzte Erlösungsperiode als Adam und Eva inkarniert wurden. Sadhana hat sie verführt ... Die Lichtkinder sind unermüdlich bemüht, ihren Geschwistern zu helfen.

Die Welt ist ein Wendeplatz für die Gefallenen. Sie bekommen ihren Geistfunken bei einer „Weltinkarnation“ wieder zurück. Doch die Dunkelseelen kommen auf dieser Welt selten zur Umkehr, weil Lust und Machtgier stark sind, und so wollen sie von GOTT nichts wissen. Das Wichtigste jedoch ist, dass sie nach ihrem irdischen Tod in die vorherige „Dunkelwelt“ nicht mehr zurückkommen, sondern in die jeweiligen Läuterungs- und Entwicklungssphären kommen, wo sie dann zur Gotterkenntnis kommen und auch die Erlösung durch JESUS annehmen.

In der Regel kommen die Dunkelseelen nur einmal auf diese Welt. Da sie mit jeder weiteren Inkarnation immer wieder neue dunkle Kraftanteile aufnehmen würden, wäre dies nicht sinnvoll – das wahre Ziel ist ja heim ins ewige Lichtreich und nicht immer wieder diese arme finstere Welt! GOTT will sie ja erlösen und ihnen nicht immer neue Belastungen aufladen.

Die Annahme, jeder müsse so oft auf dieser armen Welt inkarniert werden, bis alles abgetragen sei, hat die Erlösung durch unseren Heiland JESUS CHRISTUS nicht begriffen, sondern fällt einem Fehlschluss anheim. Niemand kann sich selbst erlösen, sondern alle sind auf die Gnade und die Barmherzigkeit GOTTES angewiesen. Auch entspringt die Selbsterlösung dem Hochmut der Finsterwelt. Den Himmel kann sich niemand verdienen. JESUS sagte, wer rechne, der habe den Lohn dahin. Echte Liebe rechnet nicht, sondern hilft und tut Gutes um des Guten willen.

Wer ehrlich die Wahrheit sucht und GOTT liebt, wird gerne Seine geistige UR-Schöpfung erforschen, und je mehr man erkennt, umso mehr wird man GOTT und Seine Schöpfung lieben.

Die meisten Menschen sind mit allzu weltlichen Dingen beschäftigt oder langweilen sich, suchen im Alkohol usw. Betäubung. Erst wenn Krankheit, Leid, Tod oder Ähnliches sie trifft, klagen sie: Ja warum lässt Gott dies zu – obwohl sie sich fast nie um GOTT gekümmert haben. Von GOTT kommt nichts Böses, auch keine „Heimsuchung“ wie Krankheit usw. Dies alles sind zumeist Folgen von falschem Leben oder bedingt durch den Einfluss der Dunkelmächte.

Um das alles zu erkennen, hat GOTT uns in dieser Zeit uns Menschen Seine herrliche Offenbarung durch Seine Lichtbotin mit dem Erdennamen Anita Wolf geschenkt. Das Werk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ ist für mich die größte und klarste Offenbarung seit 2000 Jahren, also seit JESU großem Liebeopfer auf GOLGATHA. Es führt uns weit in die geistige UR-Schöpfung, erklärt uns die Verleihung des freien Willens und den dadurch möglichen Abfall von GOTT und vieles mehr. Ein Drittel der Kinder – Sadhana und ihr Anhang – ist abgefallen, die anderen zwei Drittel dienen UR als Mitopferträger bei der Heimführung aller Hingefallenen.

Alle Werke von Anita Wolf sind herrliche Geistesgaben und stärken uns für den nicht immer leichten Weltenwanderweg!

„Den Aufrichtigen und Demütigen lässt es der Herr gelingen!“¹

JESU SEGEN UND SEINE GNADE
SEI MIT ALLEN!



¹ Sprüche 2, 7

Vater, wenn es möglich ist,
so lasse diesen Kelch an mir vorübergehen.

Diesen Kelch,
in dem das ganze Ausmaß
des Fallgeschehens enthalten ist.

Der die ganze Geduld erfordert, ihn zu trinken.

Doch wenn es Dein Wille ist,
Vater,
dann geschehe es.

Liebe Freundin, lieber Freund,

so wie unser Herr auf dem Ölberg gerungen hat, für den ganzen Fall, so ist jeder von uns einmal so ein „Ringender“; jeder von uns erlebt sein Gethsemane und jeder von uns sein Golgatha. Dies ist Wahrheit, so wie oben unten ist und innen außen. Keiner von uns kann diesem Weg ausweichen. Doch so wie der HERR durch diesen Kelch der Geduld Kraft erhielt, so erhalten auch wir durch den Kelch der Geduld Kraft.

Der Kelch der Geduld steht an der 5. Station unseres Lebens, das Kreuz der Liebe an der 6. Station und die Auferstehung – die Erbarmung Gottes mit uns – kennzeichnet die 7. Station. Nun, diese drei Stationen sind dir bestimmt bekannt. Doch du weißt auch, dass es vier Stationen gibt, die vorher abgeschritten werden müssen. Die Ordnung, in die wir uns einfügen dürfen, der Wille, den es anzunehmen gilt in freier Entscheidung, darin ist die Weisheit begründet, und dies alles mündet im Ernst. Jeder von uns muss diesen Weg beschreiten, denn es ist der einzige Weg zurück zum ewigen Ziel. Jeder von uns befindet sich an so einer Station und für viele von uns wird es ernst. „Blutiger (Seelenblut) Ernst“, denn die Geplänkel der „Reisen durch die Sphären“ sind vorbei. Für viele von uns ist Gethsemane angesagt, für manche Golgatha.

Nun, für mich ist es sicher, wir alle gehen diesen Weg, dies ist uns vorgezeichnet. Doch nicht vorgezeichnet ist es, wie wir uns auf diesem Weg verhalten. Dies ist in unseren „freien Willen“ gestellt. Manche(r) von uns ist ein(e) Dulder(in); manche(r) ein(e) Kämpfer(in), manche(r) fühlt sich in der Opferrolle und wieder ein(e) andere(r) lehnt sich in Wort und Tat auf und versucht sich als Täter(in).

So sind wir halt, unterschiedlich in der Art und Ausprägung. Und wenn wir dann auf eine(n) andere(n) treffen, der/die – logischerweise – anders ist, dann verstehen wir sehr oft seine/ihre Art nicht. Je nach unserer Prägung ist der/die andere dann ein Täter, ein Opfer, ein Dulder, ein Kämpfer. Doch sehr oft verwechseln wir etwas – es ist nicht der andere, der so ist – es ist unsere Sicht über ihn/sie.

Der Herr sah in der „bitteren Stunde“ auf dem Ölberg, als ihm der Trank der Liebe zur Stärkung gegeben wurde aus dem Kelch der Geduld, alle unsere Verhaltensweisen, alle unsere „Scheingefechte“ und „Selbst-Kriege“ und „auch deswegen“ trank er den Kelch. Das Kelchtrinken bedeutete den sicheren biologischen Tod! ER war also bereit – um Seines Zieles willen alles einzusetzen, den Kelch bis zur bitteren Neige zu trinken und das Kreuz bis auf einen Berg zu tragen, damit es dort als Zeichen Seines Sieges weit hinausstrahlen kann in die Dunkelheit.

Wenn ich mein Leben betrachte, dann musste ich noch nie so weit gehen; nein, meine Hügel und Ölberge sind kleiner, wesentlich kleiner, wenngleich sie mir sehr oft riesengroß erscheinen. Den Kelch der Geduld muss auch ich trinken, aber in kleinen Schlucken, nicht alles auf einmal. Es ist nur mein Empfinden, dass es so viel wäre. Das Kreuz muss ich nicht tragen, nein – ER trägt es für mich. Ich muss es nur annehmen, darf mich sozusagen anhängen, und dann werde ich von IHM über Golgatha hinweggetragen.

Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, die mir hier widersprechen werden. Menschen, die wirklich ein „schweres Kreuz“ zu tragen haben – aus unserer menschlichen Sicht heraus. Ja, ich habe so manchen Freund, der so ein schweres Schicksal trägt. Doch ich habe diese „Freunde“ sehr oft als viel stärker empfunden, als ich selbst bin. Mein „so bejammernswertes Schicksal“ war dann plötzlich viel leichter.

Ich hatte immer viel mehr, als ich zum Leben auf dieser Erde brauchte, und doch war es mir in vielen Momenten meines Lebens zu

wenig, oder es war nicht das, was ich haben wollte. In solchen Momenten kam ich mir wie auf Gethsemane vor, jedoch mit dem Unterschied, dass ich den Kelch der Geduld nicht trank.

Ich wollte haben – nicht geben. Stand es mir nicht zu, was ich erbat? Hatte ein Kind Gottes – und so empfand und empfinde ich mich – nicht das Recht, dass seine Wünsche in Erfüllung gehen? Hatte ich nicht so oft gehört: „Du musst dir nur ganz fest wünschen, was du willst, und das Universum beschenkt dich!“ Du wirst den Partner haben, den du dir wünschst, viel Reichtum und Glück, Erfolg und vor allem immer Gesundheit. Dir wird alles gelingen, was immer du auch anstrebst, da es dir zusteht.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke – dann trifft dies auf mich und für mich nicht zu – GOTT sei Dank! Denn hätte ich alles erhalten, was ich wollte – ich weiß es heute –, ich wäre ein zutiefst unglücklicher Mensch. Denn sehr oft waren meine Wünsche kurzsichtig, eigensüchtig, anmaßend und entsprachen sehr oft nicht meinen Anlagen.

Nein, es war gut so und ist gut so, dass sich vieles von dem, was ich mir wünschte, nicht erfüllt hat. Wahrlich, es ist gut so!!!

Und noch etwas ganz Entscheidendes durfte ich in meinem Leben lernen – ich lebe nicht allein auf dieser Welt! Es geht hier nicht nur um mich! Da gibt es andere Menschen mit gleichen Rechten! Und die hatten möglicherweise ganz andere Wünsche und meine und ihre hätten sich sehr oft widersprochen. Kennt ihr doch auch, oder? Nun, ein anderes Wort dafür ist Krieg.

Sehr oft habe ich Krieg geführt; mit Worten und mit Taten. Mag es die „Gesellschaft“ auch nicht so bezeichnen, aus meiner jetzigen Sicht heraus nenne ich es „Krieg“. Und ich habe diesen Krieg auch mit Gott geführt. Er hat mir vorenthalten, was ich so „dringend“ gebraucht hätte und manchmal ... kämpfe ich noch ein bisschen. Ich weiß, dass ER nie mit mir Krieg geführt hat – die LIEBE führt keine Kriege – und doch hat ER es immer wieder geschafft, dass ich – aus meiner „menschlichen“ Sicht heraus – verloren habe zu meinem Besten!

Wie unendlich groß muss diese Liebe sein, die das ganze bittere Gebräu des Falles trinkt, die den ganzen Fall schultert und ihn auf den „hohen Berg“ des „unendlichen Bewusstseins“ trägt, damit wieder „aufgehoben ist“, was „gefallen“ war!!! Wie unendlich groß muss

diese Liebe sein, die mit mir auf dem „Ölberg“ betet, die für mich mein Kreuz nach „Golgatha“ trägt und mir damit im übergroßen Erbarmen die Auferstehung sichert. Wie groß muss diese Liebe sein!

Nie werde ich SIE fassen können – erfassen; doch ich weiß, SIE hat mich erfasst, gefasst und gehalten und SIE wird mich immer halten – jedes Mal, wenn ich ein „Gethsemane-Erlebnis“ habe, jedes Mal, wenn ich mich auf den Weg nach „Golgatha“ befinde – immer! Ja – so groß ist diese Liebe, dass ich SIE nur wiederlieben kann!

Warum ich dies schreibe?

Zum Ersten, weil ich um Menschen weiß, denen es so geht wie mir. Weil ich um Menschen weiß, die derzeit auf dem Ölberg ihres Lebens knien und den Vater bitten: „Vater, wenn es möglich ist, dann möge dieser Kelch an mir vorübergehen!“ Doch mit diesen Menschen möchte ich auch bitten: „Aber Vater, Dein Wille geschehe!“ Nicht weil ich – wie sagt man so schön – schon weiter bin. Nein; sondern weil zwei „Kleine“ schon etwas „größer“ sind – im Beten! Wenn zwei beten, ist der „DRITTE – ER“ bei ihnen und damit auch Seine Kraft und Seine Stärke.

Zum Zweiten, um den Menschen, die auf dem Weg nach Golgatha sind, zu danken; ja ich bin unendlich dankbar, weil sie mich an ganz Intimem teilnehmen lassen – an vermeintlichen Niederlagen, die sich in grandiose Siege verwandeln.

Zum Dritten, für einen ganz besonderen Menschen, der derzeit so mit sich kämpft, dass er die Engel übersieht, die mit dem Kelch der Kraft und Stärke vor ihm stehen, damit er trinken kann. In seinem „ich will“ übersieht er die Gnade, dass alles bereit ist und abgerufen wird – wenn die Zeit reif ist.

Zum Vierten für mich; ja, für mich, damit ich lerne zu sagen: „Vater, dein Wille geschehe. Auch wenn ich es jetzt nicht verstehe, warum dies so ist – tief in meinem Herzen bin ich mir sicher, dass es gut ist!“

Der Herr gebe euch die Gnade, an Seinem „Ostergeschehen“ teilzunehmen; ER schenke euch Frieden und Geduld; denn nur in der „Geduld des Augenblicks“ wird die Liebe eines ganzen Universums erkennbar.

Manfred Mühlbauer

WAS WILLST DU – MENSCH – VON MIR?

Glaubst du, ICH höre dein Rufen nicht?
Hörst du Meine Antworten?

Willst du dich einreihen in die unzähligen Scharen derer, die mit Bitten zu Mir kommen, deren Erfüllung ihr Glück bedeuten würde – so sagen sie?

Willst du dich einreihen in die unzähligen Scharen derer, die Mir vortragen, wie ICH die Welt zu gestalten hätte, damit sie vollendet und vollkommen werde?

Willst du dich einreihen in die unzähligen Scharen derer, die von Mir weggehen in der persönlichen Gewissheit, dass ihr Wunsch nicht erfüllt wird – weil es Mich nicht gibt.

Willst du dich einreihen in die unzähligen Scharen derer, die glauben, ICH würde Mich nur dann den Menschen zuwenden, wenn sie eine bestimmte Philosophie verfolgen, einer bestimmten Theologie glauben, bestimmte Regeln und Verhaltensweisen einhalten?

Willst du dich einreihen in die unzähligen Scharen derer, die glauben, sie hätten den wahren Weg zu Gott und nur sie wüssten, wohin die Menschen sich zu wenden hätten?

Willst du dich einreihen in die Scharen von Kündern, die ihre persönlichen inneren Schauungen wie auf einem Jahrmarkt anbieten, damit nicht den Visionen¹ geglaubt, sondern ihnen geglaubt wird?

Willst du dich einreihen in die Scharen derer, die von sich behaupten, sie wären von Mir ermächtigt, dir deine Sünden zu vergeben und mit Mir einen „Handel“ zu treiben?

Willst du dies von Mir, dann höre: „ICH bin taub für solche Gesuche!“

Was willst du – Mensch – also von Mir?

Willst du, dass ICH dich führe – dann lasse zu, dass ich dich führe, in Meiner Art!

¹ stufengemäß erkannte Wahrheiten

Willst du, dass ICH dir helfe – dann lasse dir helfen, in Meiner Art!
Willst du, dass ICH dich heile – dann lasse zu, dass ich dich heile, in Meiner Art!

Willst du dies? Dann wisse: „ICH habe deine Gebete erhört!“

Menschenkind, Menschenkind, Menschenkind – hast du vergessen, dass der menschliche Teil an dir ein Teil von dir ist – ein Teil. Hast du vergessen, dass du in Wahrheit Geist aus Meinem Geist bist, Teil aus Meiner Ganzheit, Teilfülle aus Meiner Voll-Fülle?

Du musst es vergessen haben, sonst würdest du nicht versuchen, Mich, den ewigen Gott zu manipulieren!

So viele Stimmen erreichen den Thronsaal in Meinem Vater-Herzen und so viele unterschiedliche Wünsche werden vorgetragen.

Da betet – obwohl hier dieses Wort nicht zutrifft – der eine zu Mir, dass ICH ihm den Sieg schenken möge und vergisst, dass ICH dann ein anderes Meiner Kinder zum Verlierer machen müsste.

Glaubst du wirklich, vergesslicher Mensch, dass ein wahrer Vater das eine seiner Kinder zum Sieger erklärt und das andere zum Verlierer? Glaubst du das wirklich?

Was willst du also von Mir – Deinem göttlichen Vater?

Willst du heimkehren als „verlorener Sohn“, dann weißt du, wie ICH dich empfangen werde!

Also warum zögerst du?

Willst du das Heil deiner Seele, damit du Geist wirklich in einem Tempel wohnen kannst, oder willst du die Erfüllung deiner Eitelkeiten und vergänglichen Bequemlichkeiten?

Willst du das Erste, so wisse, dass ICH bei dir bin, um dich, in dir und vor allem – du in Meinem Herzen.

Willst du das Zweite, so wisse, dass ICH nicht der Ansprechpartner deiner Wünsche bin. Sollten sie erfüllt werden, dann frage dich „gewissenhaft“, wer sie dir erfüllt und welchen Preis er dafür von dir verlangt.

Du musst wissen – und du weißt es auch: „Alles hat seinen Preis!“

Kennst du den Preis, den ICH von dir fordere, wenn Ich dein Gebet annehmen und erfüllen soll?

Es muss aus einem reinen Herzen kommen und – höre – du musst bereit sein, MEINE LIEBE anzunehmen, so wie sie kommt!

Bist du dies?

Bist du bereit – dich von Mir lieben zu lassen?

Bist du bereit – dein Herz Mir ganz zu schenken?

Bist du bereit – und wenn es dich die Erfüllung weltlicher Wünsche kostet?

Bist du bereit - dafür alles aufzugeben, was dich daran hindert, Meine Liebe anzunehmen?

Wenn du dafür bereit bist, dann wisse – ICH bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.

Denn dann, wenn die Welt zu Ende ist – die Welt der Vorstellungen, Erwartungen und Gleichnisse, dann muss ICH dir diese Fragen nicht mehr stellen und du wirst keine „weltlichen Wünsche“ mehr an Mich richten, denn dann wirst du sehen und wissen in Weisheit.

Und doch sage ICH dir: „Bringe Mir alle deine menschlichen Nöte, alle deine menschlichen Bedürfnisse, alle deine menschlichen Wünsche; lege sie auf dem Altar in Meinem Thronraum nieder. Aber – höre mit dem Herzen genau zu – überlasse Mir die Erfüllung in Liebe.

Nimm an, was Ich dir schenke!

Nimmst du es an – was immer es sei – dann ist das in Erfüllung gegangen, von dem Paulus sprach: „Nicht mehr ich lebe – Christus, der Gesalbte – lebt in mir!“

Wahrlich, dann bist auch du ein Gesalbter geworden; eine Rebe am Weinstock, der ICH BIN, ist ausgereift in Demut. Ja, in dem Mut, mir dem ewigen Gott zu dienen. Dies ist wahres Gebet, dies ist wahrer Wunsch.

Jesus, dein ewiger Vater in Liebe. Amen. Amen. Amen.

M. M.

Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh. 14, 6)

„Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“ (Apostelgesch. 4, 12)

Folgende Ausführungen unseres Lichtfreundes Helmut Kling sind hier in leicht gekürzter Fassung wiedergegeben. Hinzufügen möchte ich, dass wir seine Ausführungen bezüglich des Islams nur beispielhaft verstanden wissen wollen. Ich möchte an dieser Stelle auf ein Buch aufmerksam machen, das ähnlich argumentiert, jedoch aus Sicht eines ehemaligen Pandits, der erkannte, dass das Heil einzig und allein in Jesus Christus liegt: „Der Tod eines Guru“ von Rabindranath R. Maharaj.

Prüfet die Geister

Helmut Kling

Nach einem Glaubenssatz der evangelischen Kirche sollen nach dem Abschluss des Neuen Testaments mit der Offenbarung des Johannes keine weiteren göttlichen Offenbarungen mehr erfolgen, weil im Neuen Testament alles gesagt sei, was der Mensch brauche, um selig zu werden.

Die evangelische Kirche beruft sich dabei auch auf Off. 22, 18–19: „Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon tut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der Heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist...“

Erwähnt wird in diesem Zusammenhang aber nicht, dass es zum Zeitpunkt der Abfassung der Apokalypse ca. 90 bis 100 n. Chr. auf Patmos als ein eigenständiges Buch (Schriftrolle) es noch kein Neues Testament als zweites Buch der Bibel gegeben hat. Die vier Evange-

lien des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte, die Briefe der Apostel und die Offenbarung des Johannes wurden erst auf der großen Kirchenversammlung von Nicäa (ca. 325 bis ca. 350 n. Chr.) unter Kaiser Konstantin in einem Buch zusammengefasst, das dann erst „Neues Testament“ benannt worden ist – und die Apokalypse an dessen Schluss gesetzt. Alle anderen Evangelien aber wurden als apokryph verworfen (vgl. auch das Kapitel „Die Entstehung des Neuen Testaments – geschichtlicher Überblick“ in Himmelsgaben Band 3 von Jakob Lorber, Seiten 397–402).

Die katholische Kirche erkennt dagegen nach strengen Prüfungen einige Offenbarungen – wie z. B. wenige Marien-Erscheinungen – als göttlich an. Beide christlichen Konfessionen bedenken anscheinend aber nicht, dass Gott immer tätig ist und sich in allen Zeiten durch demütige gläubige Menschen offenbart. Denn Jesus verhiess ja:

„Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von Mir.“ (Johannes 15, 26)

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird Mich verklären, denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“ (Johannes 16, 13–14)

Die Kirchen übersehen das ständige Wirken des himmlischen Vaters, insbesondere in unserer heutigen Zeit des Endes mit der Scheidung der Geister, d. h. sowohl die Menschen als auch die noch unerlösten jenseitigen Wesen werden sich für oder gegen Gott entscheiden müssen. Denn eine Erlösungsperiode geht zu Ende. Doch vorher wird noch viel geschehen.

Laut einem Wort der Schrift sprach der Prophet Amos schon in vorchristlicher Zeit im göttlichen Auftrag: „Denn der Herr HERR tut nichts, Er offenbare denn Sein Geheimnis den Propheten, Seinen Knechten.“ (Amos 3, 7)

Darum erwählte Gott in den vergangenen Jahrhunderten eine ganze Anzahl von Sehern und Propheten, um der Menschheit die Wahrheit zu verkünden, sie auf diese Endzeit und auf die Wiederkunft Jesu Christi

hinzuweisen und sie gleichzeitig zur Reue und zur Umkehr aufzufordern. Wir leben also in einer Zeit von besonderer Bedeutung.

Da aber auch der Widerchrist nicht untätig ist, sondern ihm insbesondere in dieser Zeit des Endes große Macht verliehen ist, lehrte der Herr Jesus schon durch die Apostel, die guten Geister von den negativen zu unterscheiden.

So schrieb einst Paulus:

„Den Geist dämpft nicht, die Weissagung verachtet nicht; prüfet aber alles, und das Gute behaltet.“ (1. Thess 5, 19–21)

Wie man prüfen soll, wird ebenfalls im Neuen Testament gelehrt:

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.“ (1. Kor. 1, 18)

„Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesum einen Herrn heißen außer durch den heiligen Geist.“ (1. Kor. 12, 3)

„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, dass er kommen werde, und er ist jetzt schon in der Welt.“ (1. Johannes-Brief 4, 1–3)

Diese Prüfungsmaßstäbe sind an alle so genannten Neu-Offenbarungen anzulegen – insbesondere in der kommenden Zeit des falschen Propheten und des Antichristen.

Auch empfiehlt der Herr Jesus, Ihn im Herzen (und nicht im Kopf als Sitz des Weltverstandes) um Erleuchtung durch Seinen Geist und um Erkenntnis zur Unterscheidung von Wahrheit und Lüge zu bitten, um vor Irrtum bewahrt zu sein.

Die Lehre des Islams bietet ein gutes Beispiel zu obigen göttlichen Hinweisen über die Prüfung der Geistwesen. Denn eine direkte Gegenüberstellung der christlichen Lehre mit den Aussagen des dem Mohammed erschienenen Engels „Gabriel“ im Auftrage „Allahs“ bringt die Wahrheit über die geistige Herkunft seiner Lehre ans Licht:

➤ „Wer ist der Lügner, wenn nicht, der da leugnet, dass Jesus der Christus sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht! Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“ (1. Johannes-Brief 2, 22–23)

„... Und es sprechen die Nazarener: »Der Messias ist Gottes Sohn.« Solches ist das Wort ihres Mundes. Sie führen ähnliche Reden wie die Ungläubigen von zuvor. Allah schlage sie tot! Wie sind sie verstandeslos!“ (Koran 9. Sure, 30)

„Wahrlich, ungläubig sind, welche sprechen: »Siehe, Allah, das ist der Messias, der Sohn der Maria.« Und es sprach doch der Messias: »O ihr Kinder Israel, dienet Allah meinem Herrn und eurem Herrn.« Siehe, wer Allah Götter an die Seite stellt, dem hat Allah das Paradies verwehrt, und seine Behausung ist das Feuer ... Nicht ist der Messias, der Sohn der Maria, etwas anderes als ein Gesandter; vorausgingen ihm Gesandte, und seine Mutter war aufrichtig.“ (Koran 5. Sure, 76 [72] + 79 [75]).

➤ „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.“ (1. Korinther-Brief 1, 18)

„... und weil sie sprachen: »Siehe, wir haben den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, ermordet« – doch ermordeten sie ihn nicht und kreuzigten ihn nicht, sondern einen ihm ähnlichen – ... (darum verfluchten wir sie). Und siehe, diejenigen, die über ihn uneins sind, sind wahrlich im Zweifel in Betreff seiner. Sie wissen nichts von ihm, sondern folgen nur Meinungen; und nicht töteten sie ihn in Wirklichkeit. Sondern es erhöhte ihn Allah zu sich; und Allah ist mächtig und weise.“ (Koran 4. Sure, 157–158).

„Ich schwöre bei dem, in dessen Hand mein Leben ist, dass der Sohn der Maria zu euch als Schiedsrichter entsandt wird; sodann wird er die Kreuze zerbrechen ...“ (Hadithe-Sammlungen, Sahih Al-Buharyy, Auszüge, Islamische Bibliothek, Köln 1989, Seite 376 – die Hadithe-Sammlungen, die das Leben, die Taten und Sprüche Mohammeds schildern, sind für die Muslime genauso verbindlich wie der Koran.)

In Wahrheit ist das Kreuz das Zeichen der Erlösung, an dem Jesus Christus unsere Sünden und vor allem die Urschuld des einstigen Abfalls Sadhanas von Gott (z. B. Off. 12, 7–9, GEJ II, 224–232, GEJ

XI Kapitel 17, und Schöpfungsgeheimnisse, Kapitel 13) getilgt hat durch Sein am Kreuz von Golgatha vergossenes unschuldiges Blut, damit Luzifer besiegt und dessen Macht über die vor Urzeiten mit ihm gefallenen Wesen gebrochen hat. Das Kreuz wird deshalb immer bestehen bleiben. Es ist auch das für unsere fleischlichen Augen unsichtbare „Siegel Gottes“ an den Stirnen Seiner Getreuen (Off. 9, 4). Im Werk „UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ lesen wir im 7. Schöpfungstag „Ja, die Erde trug das Kreuz! Ein ewiges Symbol des dritten UR-Elementes.“

Außerdem ist von den Befürwortern des Islams und von den Muslimen zu berücksichtigen, dass Jesu Liebelehre und Sein Erlösungswerk mit dem Kreuzesopfer und der anschließenden Auferstehung für alle Zeiten gelten und deshalb nicht so unvollkommen waren, dass ca. 600 Jahre später aus göttlicher Sicht eine in den grundlegenden Punkten wie freier Wille, Feindesliebe, Kreuzesopfer und Auferstehung korrigierte neue Lehre aus den Himmeln hätte gegeben werden müssen.

Es sollte auch nicht der Fehler begangen werden, viele von den einstigen Vertretern der Kirche begangene Gräueltaten mit der Liebelehre Christi zu identifizieren. Sie waren genauso Werkzeuge der Finsternis, wie es heute die fanatischen Muslime sind.

Andererseits gibt es aber auch viele Muslime, die in der Liebe zum Nächsten leben und nicht nach den Forderungen des Korans in Bezug auf Andersgläubige handeln. Gott liebt alle Menschen, auch alle Nichtchristen, denn jeder Mensch hat von Ihm den göttlichen Liebefunken in sich, den es durch die Liebe zu Gott und zum Nächsten und durch die Werke der uneigennütigen Nächstenliebe zu erwecken gilt. Im Gegensatz zur Lehre des Islams zwingt Jesus nicht, sich zu Ihm zu bekehren, sondern aufgrund des freien Willens wartet Er, bis ein jeder von selbst zu Ihm kommt.

Schon in vorchristlicher Zeit beteten die Araber den Mondgott „Al ilah“ an. Dieser Name wurde lange vor Mohammed gekürzt in „Allah“.¹ Wie bekannt, ist ja der Halbmond das Zeichen des Islams,

¹ In einer anderen Lesart leitet sich dieser Name ab vom Aramäischen „alāhā“ = „Einheit, höchste Kraft, das Eine ohne Gegenpol“ (nach N. Douglas-Klotz)

das nicht nur in vielen steinernen Inschriften zu finden ist, sondern auch auf den Spitzen der Moscheen und teilweise sogar auf den Nationalflaggen.

Anhand oben Gesagtem kann man beurteilen, wo die Erlösung zu finden ist, was von Gott ist und wo das Böse mit einer Schlaueit ohnegleichen wirkt, denn ein Teil Wahrheit, ein Teil Lüge ist sein Prinzip. Die Finsternis baut nicht auf uneigennützig Nächsteliebe, sondern auf Hass und Rachsucht. Dies wird sich in der ganz nahe bevorstehenden Zeit zeigen, denn diese Zeit geht mit der Scheidung der Geister – für GOTT in JESUS oder gegen IHN – zu Ende mit einem Lügner und Antichristen, der sich selbst als der (Welt-)Messias ausgeben wird und der alles Göttliche abschaffen will (siehe Daniel im AT Kapitel 11–12, die Offenbarung des Johannes im NT und die so genannten kleinen Apokalypsen in Matthäus Kapitel 24, Markus Kapitel 13 und Lukas Kapitel 21). Besonders in naher Zukunft sind also die eingangs erwähnten Prüfungskriterien anzulegen. ○

Und wer Verstehen sucht,
versteht sich selbst noch nicht.
Wer Anerkennung braucht,
ist vom Erkenntnislicht noch weit.
Er muss noch viele Wege wandern und findet es nie,
denn in der Harmonie hat jeder seinen Klang
und seine eigene Melodie im Weltgesang.
Der Klang des anderen,
und sei er noch so rein,
ist nicht der seine.
Denn den muss er alleine
aus seines Herzens tiefster Ebene heben.
Den kann er nicht erkennen, nur erleben!

EPHIDES

ICH BIN DEIN GOTT!

Ich bin dein Gott und bin bei dir.

Sag, hast du nicht genug an Mir
und willst du mehr noch auf der Welt,
als was mein göttlich Herz enthält?

Ich bin dein Gott und mein dir's gut,
wenn Meine Hand auch weh dir tut.
Und drückt das Leid dich noch so schwer,
Ich bin bei dir, was willst du mehr?

Ich bin dein Gott, geb auf dich Acht,
hab dein von Ewigkeit gedacht,
schrieb deinen Namen tief mir ein,
dass nimmer Ich vergesse dein.

Ich bin dein Gott und leite hier
dich so, wie es am besten dir,
und kannst du's jetzt auch nicht verstehn,
einst wirst du es in Klarheit sehn.

Ich bin dein Gott, der treu dich liebt,
weiß alles ja, was Schmerz dir gibt,
seh jeden Blick, hör jedes Wort,
so dir begegnet fort und fort.

Ich bin's, der alles lässt geschehn,
ich hab dies Los für dich ersehnt.
Du harre aus in aller Not,
denk an den Lohn nach deinem Tod.¹

¹ Siehe dazu auch Seite 8, 11. Zeile, in diesem Heft.

Ich bin dein Gott, bist du allein,
Ich will dir gern Gesellschaft sein;
hat man kein liebes Wort für dich,
so komm zu Mir, besuche Mich!

Sieh, deiner wart Ich immerdar,
will sein dein Alles im Altar,
will dir ersetzen tausendmal,
was du entbehrst im Tränental.

Ich bin dein Gott, was willst du mehr,
fass guten Mut – nichts sei dir schwer,
denn wer Mein göttlich Herz umfasst,
trägt tapfer seine schwere Last.

Die Welt vergeht mit ihrer Pracht,
die Zeit entflieht, eh du's gedacht,
denn alles nimmt dir einst der Tod,
nur eins bleibt dir – nur Ich, dein Gott!

Autor unbekannt

„Ich bin die Ewig-Macht und Ewig-Kraft, die das Sicht- und Unsichtbare formen; Meine Ewig-Gewalt und Ewig-Stärke leiten bis zur Höchstvollendung jedes Werk. Dieses ist Mein Name!

Mancher wird noch offenbar; aber jedem Werk enthüllt sich Meine Vielfalt anders. Doch der Name ‚UR‘ bleibt der höchste, weil in ihm Mein Reichum eingeschlossen ist.“

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“ Kap. 5, 46/47

Unser Lichtfreund Franz Falmbigl hat uns folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt, um am Beispiel zu zeigen, wie die babylonische Ichsucht, die uns als Hure Babylon bekannt ist, arbeitet, um uns schon als Kleinkinder durch diverse seelische Verletzungen an sich zu binden und uns unbewusst für sie tätig sein zu lassen. Er möchte seinen Beitrag als Anregung für die Geistgeschwister verstanden wissen, wie durch Überwindungsarbeit selbstsüchtige Seelentriebe umgewandelt werden können.

Wie die „**Hure Babylon**“, das ichsüchtig-böse Prinzip Luzifers, bei Kleinkindern zuschlägt und ihre Seelen auf die niederträchtigste Art verletzt und an sich kettet:

Eine Freundin von mir, M., hatte eine sehr herrschsüchtige Mutter, von der sie als Kind nicht entsprechend geachtet und auch nicht ernst genommen wurde. Für M. schrumpfte in der Folge das Vertrauen zu sich selbst, da sie ja nicht wirklich geliebt wurde. Man kann ja auch nicht viel wert sein, wenn man nicht respektiert, d. h. nicht geliebt wird. So zweifelte sie immer mehr an sich selbst und auch mehr und mehr an ihrer Mutter. Ja, sie zweifelte sogar daran, ob das überhaupt ihre richtige Mutter bzw. ihre richtigen Eltern seien. Ihr beleidigtes Kinderherz fühlte sich ausgeschlossen und dadurch nicht mehr richtig daheim bei den Eltern. Zum Vater hin hatte sie zwar ein besseres Gefühl, doch die ichsüchtig-bestimmende Art ihrer Mutter war vorherrschend und zwang das Kind, diese Art zu verinnerlichen. Da die Mutter nicht die seelische Reife hatte, ihre entwertende Art zu erkennen und zu lösen, wuchs das Kind in einem Mangel von Liebe auf.

Bedingt durch diese seelische Programmierung konnte M. in ihrem späteren Leben selbst keinen Respekt mehr vor anderen Menschen haben und zweifelte alles an, was andere dachten oder sagten. Sie konnte nichts richtig ernst nehmen, da sie es ja selbst in sich programmiert hatte, nicht ernst genommen zu werden. Wie könnte auch ein anderer einen Wert haben oder etwas aussprechen, was einen Wert hätte, wenn einem eingeprägt wurde, dass man selbst keinen Wert habe. Dieses erniedrigende Gefühl, dass man nicht wert ist, geliebt zu werden, war die tiefste Kränkung und das tiefste Leid in der

Seele von M. Und da sie nur von der eigenen Erfahrung ausgehen konnte, glaubte sie natürlich, dass keiner es wert sei, geliebt zu werden. So konnte sie auch einen Mann nicht wirklich in der Tiefe lieben, da sie aufgrund ihres Mangels glaubte, zu niemandem Vertrauen haben zu können.

Was blieb M. als einer so enttäuschten Seele anderes übrig, als den Wert woanders zu suchen als in der Liebe. Bald hatte sie erkannt, dass die anderen Menschen in ihrem Leben auf äußere materielle Dinge den Hauptwert legten. Also musste doch der wahre Wert im materiellen Bereich liegen, denn der eigene innere Wert interessierte ja kaum jemanden. Die äußeren Werte hingegen wurden allgemein anerkannt, ja sogar als die einzigen und wichtigsten hingestellt und überdies noch vom Staat vertreten und gefördert.

Man konnte also vor anderen Menschen und vor sich selbst einen Wert erzeugen, wenn man äußerlichen Erfolg, Geld und Besitz anstrebte. Man musste nur alles auf eine erhöhte Arbeitsleistung und auf eine kluge Taktik setzen, damit man so viel Materie wie möglich anhäufen kann, um vor anderen Menschen den eigenen Wert immer mehr erhöhen zu können. Man kann sich so einen Selbstwert schaffen und denselben immer mehr steigern. Aber wie es allgemein so ist, wurde auch von M. nicht erkannt, dass materielle Werte nur äußere Scheinwerte sind und dass dieselben den wahren Wert, nämlich den der inneren Liebe, niemals ersetzen können. Einmal gebannt und gebunden an die äußeren Werte, konnte M. Gott nicht mehr erkennen bzw. an Ihn glauben, denn wenn die eigene innere Liebe keinen anerkannten Wert hat, so kann doch auch Gott, der die Ur-Liebe ist, keinen Wert haben. Materiell zeigt sich ja Gott nicht mit irdischem Besitz, Reichtum oder politischer Macht, also kann Er auch nicht existent sein. Alles Geistig-Religiöse kann da nur ein Hirngespinnst sein von Menschen, die es nicht schaffen, materiellen Erfolg zu haben.¹

M. ließ später um sich herum zwar die verschiedensten religiösen Richtungen zu und machte auch bei etlichen Ritualen und Übungen mit, aber sie hatte es durch ihre Grundenttäuschung schwer, sich in

¹ Dabei wäre ja gegen einen äußerlich angestrebten maßvollen Wohlstand nichts einzuwenden, wenn dieser durch einen inneren seelischen Wohlstand getragen und gestützt würde.

eine Richtung voll einzubringen, eine Richtung, die als Endziel die Erreichung der wahrhaftigen Liebe zu den Mitmenschen, zu sich selbst und zu Gott gehabt hätte. Die Überwindung der in ihr noch ungeläuterten Energien lehnte sie mit dem Scheinargument ab, dass man sich doch nicht verändern könne. In Wirklichkeit hatte sie Angst davor, dass ihre alten Wunden wieder berührt und der damit verbundene Schmerz wieder spürbar werden würde. Gott erkannte sie oberflächlich zwar an, aber unbewusst lehnte sie Ihn und damit auch Seine Forderung nach der Überwindungsarbeit ab. Wie viele andere auch, wartete M. unbewusst darauf, dass jemand komme und in ihr die Liebe erwecke. Kam dann aber wirklich ein Mann, der die Liebe in ihr entflammte durch die seelisch-polare Anziehungskraft, so verhielt sie sich nach Ausklingen des ersten Liebesrausches so, dass sich der Geliebte von ihr immer wieder entwertet fühlte. Die Herabwürdigung führte sie wie üblich unbewusst und auf die gleiche Art durch, wie sie ihr selbst einst von ihrer Mutter angetan wurde. Dass dies natürlich kein Partner lange aushält, ist klar, zumal dieser selbst auch seine Probleme in die Partnerschaft mitbringt. Der übliche Kreislauf also.

Wieder ein Beispiel, wie die Hure Babel eine Seele gefangen und von sich abhängig gemacht hat.

Die Therapie für M. wäre, dass sie lernt, ihren Partner und auch alle ihre Mitmenschen zu respektieren und zu achten. Sie müsste sich immer wieder bemühen, den Partner innerlich aufzuwerten, indem sie auf das, was er sagt, eingeht, seine Aussagen ernst nimmt. Damit würde sie sich selbst aufwerten und könnte das Gefühl der eigenen Wertlosigkeit mit der Zeit überwinden. Dabei wäre auch Mut zu fassen, ihre anerzogene Minderwertigkeit anzuschauen und sie im Sinne eines echten Selbstwertgefühls verändern zu wollen. Dazu müsste sie vor allem auch Gott kennen und lieben lernen und Vertrauen zu Ihm fassen.

Als erwachsener Mensch kann man das erreichen, denn man hat ja nicht mehr direkt die Mutter oder den falsch autoritären Vater über sich, die es immer besser wussten und dazu noch unfehlbar waren und das Eigene im Kind nicht entwickeln halfen. ◆

In der letzten Zeit wurde ich des Öfteren mit der Tatsache konfrontiert, dass es nur noch wenige Menschen gibt, denen die Zehn Gebote geläufig sind. Im Bewusstsein vieler Menschen sind die Gebote unseres himmlischen Vaters, die Er zu unserem Besten gegeben hat, überhaupt nicht mehr präsent. Wie wäre sonst eine Diskussion in deutschen Unternehmerkreisen zu verstehen, die den Sonntag als regulären Arbeitstag einführen wollen, vordergründig der Maschinen wegen, die ja sowieso schon mehr zählen als die Menschen, die die Maschinen zu bedienen haben (man achte auf den Doppelsinn), hintergründig jedoch aus rein materialistischem Denken, dem Denken in „Ägyptenland“.

Aber auch viele so genannte Christen kennen diese Gebote nur noch der Spur nach, was mir eine Sendung im 3. Programm des Südwestfunks deutlich gemacht hat.

Jürgen Herrmann

Die Zehn Gebote

2. Mose, Kap. 20

(in der Übersetzung von D. Martin Luther, Stuttgart 1915)

Und Gott redete alle diese Worte: Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

- I. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.
- II. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

- III. Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.
- IV. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.
- V. Du sollst nicht töten.
- VI. Du sollst nicht ehebrechen.
- VII. Du sollst nicht stehlen.
- VIII. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
- X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Behandle die Menschen so,

als wären sie,

was sie sein sollten.

Und du hilfst ihnen zu werden,

was sie sein sollen.

J. W. v. Goethe

Es ist einmal ein altes Mütterlein in das ewige Leben hinübergeschlummert. Wie es da zwischen grauen, grünen und violetten Felsen und allerhand Schründen und Klüften hindurch sich mühsam einen Weg suchte und sich vorerst gar nicht auskennen konnte in dem fremden Land der Ewigkeit, gerieten ihm noch zu allem Verdruss ständig kleine Baumäste und Wurzeln zwischen die Füße, die sich kreuzförmig über den Weg legten oder sich mit einem Dorn an den Rocksäum hängten. Ja, diese Hindernisse machten dem Mütterlein so zu schaffen, dass es gar nicht ordentlich vorwärts kommen konnte. Bald musste es das Kleid aus einem Dornzweig lösen, bald schleifte es einen Zweig mit dem Fuß nach, bald stolperte es und riss sich dabei die Hände an den Kanten harter Steine wund.

Als das Mütterlein bereits eine gute Weile sich so den beschwerlichen Weg unter großen Mühen gebahnt hatte, blickte es einmal zurück, um zu sehen, wie weit es sich schon von seinem Erdenleben entfernt habe. Da gewahrte es zu seinem hellen Erstaunen hinter sich den Schutzengel stehen, die Arme geruhsam verschränkt und auf dem Angesicht ein sonderbares, gutmütiges Lächeln. Da konnte sich das Mütterlein nicht halten, sondern sagte zu ihm: „Lieber Engel, nimm’s mir nicht übel! Es wundert mich geradezu, warum du mich so ganz allein mit diesen Dornsträuchern herumschlagen lässt und mir dabei nicht hilfst, wo du doch siehst, wie mir der Weg zum lieben Gott so sauer gemacht wird.“

Der Engel erwiderte im Weitergehen: „Geh nur voran und bück dich halt geduldig, wenn dich die Kreuzlein plagen! Schau, irgendwann muss man sie annehmen aus Gottes Hand, sei es auf Erden, sei es in der Ewigkeit!“ „Als hätte ich auf Erden mein Kreuz nicht getragen“, begehrte das Mütterlein auf, und beinahe wären ihm die Tränen gekommen.

„Die großen Kreuze, ja, die trugst du still und hast gesagt: Wie Gott es will! Die kleinen aber, die Alltagskreuze – kannst du dich nicht erinnern, wie du da jedes Mal Krach gemacht hast, wenn es galt, so ein kleines Kreuzlein zu tragen? Mit deinem Mann, wenn er nicht deiner Meinung war, und du doch glaubtest, Recht zu haben? Mit deinen Kindern, wenn sie böse waren? Mit den Nachbarinnen, wenn sie taten, was dir nicht gefiel? Oder wenn dir der Kaminfeger zur Unzeit kam? Schau, die kleinen Kreuzlein, wenn du sie geduldig und aufopfernd

aufgenommen hättest, würden sie dir jetzt nicht zwischen die Füße kommen und dir den Weg so beschwerlich machen, nein, sie hätten dir vielmehr eben diesen harten Gang erspart, und du wärest schon beim lieben Gott.“

Das Mütterlein schwieg und bückte sich seufzend, um endlich mit diesen kleinen, leidigen Kreuzlein des Alltags fertig zu werden.

Verfasser unbekannt

„UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“, Kap. 5, 63 + 81:

... weihe Ich euch als erste Kinder. Auf euch errichte Ich Mein Vaterhaus, aus euch soll das Reich erstehen. Vier Kinderpaare bleiben Meiner Sadhana geschenkt, von denen die drei ersten in eure erste Aufbaugruppe eingegliedert werden. Aber aus dem vierten Paar sollen drei erwachen, die dann zusammen das verkörpern werden, was vor Meinen sieben Grundlebensstrahlen steht, Ich des Werkes wegen aber nach diesen offenbare. Eure viermalige Weihe soll auf das gesamte Kindwerk kommen bis zum siebenten Schöpfungstag.

Der Grundstock zum Kindwerk ist Meinem ganzen UR-Ich entnommen. Demnach ist jedes Geschöpf aus Mir gleichzeitig auch ein Geist, eine Seele und ein Kind, wie Ich in EINEM Schöpfer, Priester, Gott und Vater bin! Das seid ihr von Mir aus. Ob ihr auch von euch aus dieses alles seid, seht, das liegt nun an euch. Aus persönlichem Erkennen sollt ihr den Schöpfungsweg beschreiten. Das gelingt am besten vom Kind-Sein zum Geschöpf und zurück zum Kind-Werden bis zur jeweiligen Vollendung. Mein Soll, Mir selbst gestellt, ist euer Haben; und das ist euer Kind-Sein ohne eigenes Können und Vollbringen. Steht aber das Werk auf Gegenseitigkeit, so müsst ihr, von diesem gesetzten Anfang an ausgehend, euer Soll erfüllen, und das ist dann Mein Haben!

Offenbarung 2,17: *Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein; und auf dem Stein ist ein neuer Name geschrieben, den niemand kennt als der, der ihn empfängt.*

Gnadenbuch Seite 41:

Vom »verborgenen Manna« ist die Rede, von der Weisheit, die der Hochpriester Melchisedek zur Materie trug. Wer dieses Manna isst, dem wird ein weißer Stein gegeben, Reinheit und Klarheit. Und auf dem Stein ein neuer Name geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt.

Erstmals weist die Schrift auf einen völlig neuen Namen hin, während Jerusalem schon längst ein neuer Name zugesagt ward (Jes. 62, 2). Sollte es ihn nie gegeben haben? Oh, nur den Menschen war er unbekannt. Manche nehmen an, es sei der Name JESU; doch dieser ist bereits im Alten Bund vorausgesagt, als Erlöser und aller Welt Heiland (Hos. 13, 4).

»Hier ist der Sinn, zu dem Weisheit gehört« (Off. 17, 9). Der Name ist genannt, auf dem weißen Stein graviert. UR, der Ewig-Heilige, der Ewig-Einzige und Wahrhaftige!! Wer den Stein besitzt, hat auch den Namen; wer diesen kennt, steht in der Kraft des Reichs! -

Offenbarung 3, 11-12: *Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.*

Offenbarung 19, 12: *Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst.*

Gnadenbuch Seite 47: Dass noch manches Unterliegen zu verzeichnen ist, lässt der Zuspruch erkennen. Denn nicht die ganze Gemeinde wird zu einem ... Pfeiler im Tempel Gottes, der nicht mehr hinausgeht, weil ein Pfeiler, auf das Fundament gefügt, des Hauses Decke = Vollendung trägt. Sondern nur: Wer überwindet! Daraus kommt der überwältigende Segensstrahl, nämlich der Gottheit wunderbarer Königsname UR, in dem alle Kinder auf diesen Pfeiler geschrieben werden, und auch der Name des neuen Jerusalem, der Stadt Gottes, die vom Himmel hernieder kommt und: Meinen Namen, den neuen!

In eigener Sache:

Unser Lichtfreund Robert Riener hat die Werke
"UR-Ewigkeit in Raum und Zeit"

"Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu"
auf Kassette/Audio-CD gesprochen.

Ca. 40 Kassetten/CD

Kann leihweise erworben werden.

Bitte vorher telefonische Absprache (Tel. 0711 / 887 37 07).

* * *

Die Schwarzweiß-Bilder in "Die mosaichen Schöpfungstage"
können als Farbbilder, auf Daten-CD gebrannt, angefordert werden.

* * *

„Golgatha, der dritte Markstein aus dem Leben Jesu“
ist als Hörspiel auf zwei Kassetten erhältlich.

* * *

„Christi Himmelfahrt“, „Die Bedeutung des Advents“,
„Die Auswirkung des Heiligen Geistes“,
„Zeitenende oder Weltenwende“
Vorträge von Anita Wolf, als Audio-CD erhältlich.

* * *

Bestellung schriftlich
oder über

bestellung@anita-wolf.de

bzw.

www.anita-wolf.de

Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: <http://www.anita-wolf.de> bzw. bestellung@anita-wolf.de

UR-Ewigkeit in Raum und Zeit	Zehn kleine Bausteine
Das Gnadenbuch	Ruf aus dem All
Als Mose starb	Vortragsmappe
Der Thisbiter	Das ewige Licht
Und es ward hell	Der Gefangene
Fern von der Erde her	Ruth, die Moabitin
Das Richteramt	Der Eine
PHALA - El phala	Die Unbekannten
Sankt Sanktuarium	Ein Jahrgang durch Gottes Wort
Babylon, du Große	Der Himmel verkündet
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder	Ein Engel auf der Erde
Der Verräter und die Zeloten	Ein Prophet
Der Patriarch (Abraham - Eines Urerzengels Erdenleben)	
Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)	
Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“; „Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt Gottes“)	
Die sieben Eigenschaften Gottes im Lichte des Johannes-Evangeliums	
Gedichte von Anita Wolf	

*Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*

*Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*

G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4./5. Auflage)

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

IBAN-Nr. : DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

Herausgeber: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker

Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358